

Deutschösterreichs Erwachen.

Von Reichsratsabgeordneten August Deutl.

Seit den Tagen Maria Theresias und Kaiser Josephs war das deutsche Element in Oesterreich mit seiner Kultur das herrschende und identifizierte sich mit der strammen zentralen Regierung. Diese historische Tatsache ist schon seit dem 67er Ausgleich mit Ungarn vielfach durchlöchert worden. In der langen Zeit der Aera Laaffe, dann später, als slawische Parlamentarier in die verschiedenen Ministerien einzogen, begann eine Slawisierung der Zentralbehörden. Die Verhältnisse gestalteten sich derart, daß von einer Herrschaft der Deutschen in Oesterreich seit vielleicht dreißig Jahren nicht mehr die Rede sein konnte. Die Deutschen in Oesterreich waren so in den Hintergrund gedrängt worden, daß sie keineswegs als das führende oder regierende Volk angesehen werden konnten. Trotzdem hatten sie noch immer das Bestreben, den österreichischen Staat zu stützen, zu fördern, zu erhalten und bildeten aus diesem Grunde, wenn auch sehr häufig mit Widerwillen, die getreue Regierungsgruppe. Damit hatten sie aber auch das Odium auf sich zu nehmen, daß alle Anwürfe, die gegen die Regierung gerichtet werden konnten, sich stets auch gegen sie lehnten.

So lange man die Deutschen in Oesterreich mit der Regierung in einen Topf warf, waren sie in einer unerquicklichen Situation, die sich kaum mehr länger ertragen ließ; aus diesem Grunde waren bereits wiederholt Versuche gemacht worden, einen deutschen Block zu schmieden, eine Vereinigung aller deutschen Abgeordneten zustandezubringen, die sich ausschließlich auf den Schutz der nationalen Interessen beschränken sollte. In den Kreisen der deutschen Abgeordneten gab es aber noch immer einige, die den Glauben hegten, die Vorherrschaft der Deutschen wiederherstellen zu können, und diese verhinderten die wiederholt gemachten Versuche, einen Zusammenschluß aller deutschen Parteien zu einem nationalen Ganzen herbeizuführen.

Der Plan dieser Männer erlitt mit dem Rücktritt Seidlers Schiffbruch. Nunmehr war die Möglichkeit vorhanden, daß jene deutschen Elemente im Nationalverband, die schon längst ein Zusammengehen mit den deutschen Sozialdemokraten und den Christlichsozialen vorschlugen, den nötigen Einfluß erhielten, um dieser Idee zum Durchbruch zu verhelfen. Der Gedanke einer einheitlichen Zusammenfassung aller deutschen Volksvertreter ist eine Naturnotwendigkeit geworden. Dieser Zusammenschluß und die Bildung einer einheitlichen nationalen Gruppe sämtlicher deutscher Abgeordneten ist berechtigt und berufen, auf die innerpolitische Neuordnung in Oesterreich entscheidenden Einfluß zu nehmen.

Im Sinne der Wilsonschen Friedensformel sind wir bereit, die Neuordnung Oesterreichs nach der Formel des Selbstbestimmungsrechtes der Völker derart vorzunehmen, daß jede Nationalität ihre volle Autonomie und Selbstständigkeit finden möge. Die Zeit drängt Stunde um Stunde ergeben sich neue politische

Gestaltungen. Es wird mit Hochdruck gearbeitet und es ist möglich, falls der Waffenstillstand eintritt, daß in der Zwischenzeit bis zu den Friedensverhandlungen auch die Neuordnung Oesterreichs im Wege gütlicher Verhandlungen greifbare Formen annimmt. Die Umwandlung des Staates wird aus dem zentralistisch regierten zweifellos in einen föderativen Bundesstaat vor sich gehen, in welchem jede Nation ihre nationalen, politischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten vollständig selbständig zu ordnen berechtigt sein soll. Und ebenso auch die Deutschen in einem Staate Deutschösterreich, der alle deutschen Gebiete zu umfassen hat.

Darmit werden wir Deutsche in Oesterreich gute Borarbeit für die Friedensverhandlungen geleistet haben. Nachdem die leitenden Staatsmänner Oesterreichs und Deutschlands sich zur Annahme der Wilsonschen Friedenspunkte erklärt haben, so besteht die Hoffnung, daß durch die angebahnte Umwandlung des Staates die Herbeiführung eines endgültigen Friedens erleichtert wird.